



Have always
time to do crazy
things

„Have always time to do crazy things“

Im Gespräch mit Fotograf Benjamin Salzburger

von Astrid Tötsch

Diesen Titel trägt das Foto, mit dem Benjamin Salzburger den dritten Platz beim „Shoot your dream“-Wettbewerb des KVV erreichte. Wie viel Arbeit eigentlich hinter diesem coolen Bild steckt, erfahren wir im Gespräch mit dem jungen Hobby-Fotografen.

Erker: Benjamin, wie bist Du zur Fotografie gekommen?

Benjamin Salzburger: Durch meinen Vater. Ich habe diese Leidenschaft von ihm übernommen – ohne ihn hätte ich wahrscheinlich nie angefangen.

Hast Du eine spezielle Ausbildung absolviert?

Nein, die Grundlagen hat mir mein Vater beigebracht. Danach habe ich mich im Internet informiert. Es gibt auf YouTube professionelle Lernvideos, in denen technische Details erklärt werden. Ich habe sehr viel Zeit in dieses Hobby investiert. Inzwischen läuft es sehr gut.

Welche Fotos machst Du hauptsächlich?

Am liebsten fotografiere ich Landschaften. Ich habe vor kurzem einen Fotoausflug in die

Gegend rund um Bad Tölz gemacht und dort sehr viele Seen- und Landschaftsbilder aufgenommen. Wichtig war mir dabei vor allem eine gute Bildkomposition. Als ich angefangen habe zu fotografieren, habe ich mich so sehr auf die Technik konzentriert, dass ich dabei vielleicht die Bildkomposition manchmal vernachlässigt habe. Inzwischen nehme ich die verschiedenen Einstellungen ziemlich automatisch vor und kann mich auf die wichtigen Sachen wie Bildausschnitt und -komposition konzentrieren. Ich versuche dabei immer, einen eigenen Stil zu finden.

Wie würdest Du Deinen Stil beschreiben?

Ich mache alles, was verrückt ist und was sonst keiner macht, wie etwa beim Selfie für den „Shoot your dream“-Contest.

Wie ist das Bild entstanden?

Ich hatte einige Freunde, die mir dabei geholfen haben. Ich habe alle Einstellungen vorgenommen, gab die Anweisungen und einer meiner Kollegen brauchte dann nur noch im richtigen Moment auf den Knopf zu drücken.

Das Bild ist keine Fotomontage?

Nein, hier ist alles echt! Ich bin mit einem Anzug und dem Aktenkoffer durch ein Bachbett



in Kematen gelaufen. Wir haben ungefähr 80 Versuche gebraucht, bis das Bild so war, wie ich es haben wollte. Es gehört sicher zu meinen Lieblingsbildern, weil mir nicht nur das Fotografieren selbst sehr viel Spaß gemacht hat, sondern vor allem das Drumherum, die Arbeit und die Vorbereitung, die ich in das Projekt investiert habe. Hinter diesem Bild steckt ein großer Aufwand. Im Vorfeld habe ich

mich im Internet genauestens über die optimale Beleuchtung informiert. An der Seite habe ich ein externes Blitzgerät platziert. In der Dunkelheit und mit einem Blitzgerät kann man nämlich das Wasser und die Tropfen wunderbar „einfrieren“, was bei Tageslicht nicht möglich wäre. Dazu sind allerdings manuelle Einstellungen notwendig. Dass solche Bilder nicht mit automatischen Einstellungen machbar sind, ist ein Grund, warum mir dieses Projekt so gut gefallen hat. Es macht einfach mehr Spaß, wenn man die Kameraeinstellungen manuell vornimmt – dann hat man nämlich das Bild selbst gemacht. Das ist für mich Fotografieren. Übung ist dabei wohl das Wichtigste.

Was fasziniert Dich daran?

Die Technik, die dahintersteckt. Durch den kurzen Lichtblitz wirkt das Wasser wie eingefroren. Besonders schwierig war hier das manuelle Fokussieren.

Wie viel Zeit investierst Du in so ein Projekt?

Das ist ganz unterschiedlich. Für einige Projekte brauche ich nur einen Tag, für andere wieder-



Eines der ersten Fotos von Benjamin Salzburger, der Stil ist schon klar erkennbar



Bozen bei Nacht



Sonnenaufgang: Fotomontage durch Spiegelung



Benjamins Filmstudio



Fotoreise nach Bayern: Die Bildkomposition ist ausschlaggebend und das Spiel mit den Farben



Breitbild Kochelsee

um zwei Wochen, in denen ich mich täglich viele Stunden damit auseinandersetze und bis zuletzt um das Wetter zittere.

Welche Geschichte steht hinter diesem Bild?

Das ist eine gute Frage. Für dieses Bild hat sich leider kein Schauspieler gefunden und ich musste die Rolle selbst übernehmen. Ich bin Krimi- und Action-Fan und Filmregisseur wäre mein absoluter Traumberuf. Inzwischen habe ich angefangen zu arbeiten und investiere einen Großteil meiner Freizeit in die Fotografie und das Filmen. Ich versuche auch, immer professioneller zu werden und größere Projekte umzusetzen. Eines meiner letzten Projekte war das „After Show Movie“ zum Winter Opening Ratschings. Das Video wurde auf Facebook veröffentlicht. Momentan arbeite ich an einem Kurzfilm für einen Filmwettbewerb des Filmclubs Bozen.

Wo bist Du zur Schule gegangen?

Ich war fünf Jahre lang auf der TFO in Bozen. Für mein Maturaprojekt habe ich ein Filmequipment gebaut, das jetzt in meinem Filmstudio steht.

Du hast Dir selbst ein Filmstudio eingerichtet?

Ja, dort habe ich dann mit Katharina Salzburger ein Musikvideo gedreht. Dabei entstand das Making-off-Foto, auf dem man das Set sieht. Ich habe manchmal bei Filmdrehs zugeschaut und dabei beobachtet, wie professionelle Filme gedreht werden. Das hat mir geholfen, mein eigenes Studio mit Kamerakran und Green Screen einzurichten. Meine alte Spiegelreflex-Kamera habe ich damals für Filmaufnahmen umgerüstet und eine eigene Software installiert, damit ich auch Filme machen kann.

Du hast sogar ein eigenes Logo.

Ja, „Kosmospictures“. Ich habe inzwischen auch eine Internetseite, die unter <https://kosmospictures.jimdo.com/> einsehbar ist.

E